

DIE GRABUNGEN BEI DER RÖMISCHEN THERMENANLAGE

Rudolf NAUMANN

Die 1975 und 1976 begonnene Freilegung der römischen Thermenanlage wurde fortgesetzt und dabei das Apodyterium und das Frigidarium vollständig ausgegraben. Ferner wurde ein südwestlich von dem Frigidarium liegender Raum mit Hypokausten untersucht und ebenso ein Teil Caldariums mit Hypokaustenanlage und einem südlich davor liegendem Praefurnium ausgegraben.

1. Apodyterium

Im Apodyterium kamen weitere Teile der Bodenmosaiken zutage, die das Gesamtbild der Komposition vervollständigen. Wichtig ist dabei vor allem der Kopf des an der NW-Seite gelegenen Seewesens, der einem Hundekopf gleicht, wie er von den Mosaiken des Peristylhauses beim Athenatempel in Milet bekannt ist. Die Gleichartigkeit der Mosaiktechnik läßt die Hand des gleichen Handwerkers an beiden Orten vermuten.

Besonders wichtig ist ferner die Auffindung eines Stützenfundamentes in der westlichen Ecke dieses Streifens mit den Meereungeheuern. Da die drei übrigen Ecken dieses Mosaikstreifens keine Mosaikreste aufweisen, kann man daraus schließen, daß auch hier Stützenfundamente standen, der Raum also mit vier Innenstützen ausgestattet war. Diese vier "Innenstützen" entsprechen Zungenmauern an den Seitenwänden des Raumes, die offensichtlich später gegen die Innenwände des Raumes gesetzt sind, was eine Bestätigung dadurch findet, daß eine dieser Zungenmauern an der Südost-Seite vor eine der Wandnischen des ursprünglichen Raumes tritt, deshalb die Wandnischen zugemauert wurden. In den Ecken des Raumes wurden den Zungenmauern entsprechende Eckpfeiler gefunden.

Bei einer der Zungenmauern wurden Reste eines herabgestürzten Ziegelbogens gefunden und hier lag auch in Marmorsaule und ein in der Größe zugehöriges dorisches Kapitell mit einer Reste in der Mitte des Echinnus. Hieraus darf man wohl schließen, daß sich von den Zungenmauern zu den Innenstützen und ebenso auch zwischen den

Innenstützen Ziegelbögen erstreckten. Möglicherweise war das mittlere Quadrat in höher anfragenden Mauern mit Fenstern ausgestattet, die dem Innenraum helles Licht gaben; ob dieser Raumteil überkuppelt war, muss dahingestellt bleiben. Eine verwandte Raumgestaltung ist von den - allerdings viel späteren - Zisternen in Byzanz bekannt, wo es galt etwa gleichgroße Räume zu überdecken (Vgl. A. M. Schneider, Byzanz Abb. 42 u. 43).

Der Mosaikboden nimmt in seiner figürlichen Komposition auf diese Einbauten in den Raum Bezug und scheint gleichzeitig mit ihnen angelegt worden zu sein. Es ist somit im frühen V. Jahrhundert eine Neuordnung der Thermenanlage vorgenommen worden, die auch die anschließenden Räume einbezog.

2. Frigidarium

Bei der Freilegung im NW-Teil des Raumes wurde ein in die Westmauer nachträglich eingebautes Wasserbecken gefunden, dessen Rückwand eine gegen die Außenwand angebaute Rundnische aufweist. Das ganze Becken mit Baden, Nische und Vorderer Beckenwand waren mit Marmorplatten verkleidet, die noch zu einem Teil erhalten sind und unterhalb einer Einflußöffnung mit feinem Kalksinter überzogen sind, wie es sich bei der Verwendung heißen Wassers absetzt.

Beim Umbau der Therme im V. Jh. wurde auch im Frigidarium der Fußboden erhöht, wie man an den höher gelegten Schwellen in allen Mauern feststellen konnte. In dieser Zeit wurde auch in diesem Raum ein Mosaikboden ausgeführt, der ein großes Mittelfeld mit einer breiten Rankenbordüre besaß. Von dieser Ranke wurden 1976 Teile aufgefunden und geborgen. Der Mosaikboden in diesem Raum wurde später in einer 3. Periode durch große Marmorplatten ersetzt, wobei jedoch entlang den Seitenwänden und in der Apsis das Mosaik erhalten blieb.

In einer viel späteren Zeit, die sich bisher nicht genau festlegen läßt, wurde in die Apsis des Raumes ein Rundofen aus Ziegeln verschiedenster Formate eingebaut, in welchem, wie sich durch die Analyse von Schlackenresten ergab, zyrisches Kupfererz verhüttet worden zu sein scheint. Der ganze Raum war über dem Plattenboden mit einer dicken Schlacken- und Brandschicht bedeckt. Darüber ist in späterer Zeit nochmals ein sehr roher Steinplattenboden angelagt worden, der jedoch nur in Resten erhalten ist.

Die Wände des Frigidariums waren Marmorinkrustation versehen, wie sich sowohl aus in der Apsis erhaltenen Resten einer Fußbodensockelleiste mit Profilen; als auch aus den noch an den Wänden er-

Erhaltenen Resten von Dübeln ergibt. Außerdem wurden viele Bruchstücke dünner Marmorverkleidungsplatten aufgefunden.

Der vor der NW-Seite des Frigidariums liegende kleinere Raum war ursprünglich nur mit Marmorinkrustation versehen. Später wurde hier eine Hypokaustenanlage eingebaut und die Wände mit Tubulatur versehen. Hierbei wurde in der Nordmauer des Frigidariums eine zweite Tür durchgebrochen und der Raum in zwei kleinere Räume aufgeteilt. Dieser Umbau scheint jedoch erst später die Mosaikperiode zuzulassen, denn das auf den Hypokausten angelegte Heißwasserbecken überdeckt auch die in der Mosaikperiode höher gelegte zweite Türschwelle. Die erhaltenen etwa zwanzig Hypokaustenpfeiler bestehen teils aus quadratischen, teils aus runden Ziegeln verschiedener Formate und haben auch rechteckige Form. Sie sind nicht regelmässig angeordnet. Darüber lagen Sandsteinplatten, welche einen Estrich und darüber Marmorplatten trugen. Vermutlich lag hier in der Spätzeit ein beheiztes Wasserbecken, das von dem an der Ostseite abgeteilten Korridor zugänglich war.

Zwischen den Hypokaustenpfeilern wurden zahlreiche Reste antiker Glasgefäße verschiedener Form und auch Glasscheiben gefunden, die hier, wie aus der teilweise guten Erhaltung hervorzugehen scheint, abgestellt waren. Einige trugen eingekratzte Inschriften.

Sie gehören, anscheinend in das VI. Jh. (vgl. H.S. Robinson, The Athenian Agora V, Tat. 55).

3. Caldarium

Vom Caldarium konnte erst ein schmaler Streifen entlang der Südseite des Raumes ausgegraben werden. Hier befinden sich eine große und zwei kleine Nischen, die mit zum Teil noch erhaltenen Tonnengewölben überdeckt waren. Auch hier wurden Hypokaustenpfeiler, Tubuli und in der Südecke ein Kamin gefunden. Die Hypokaustenpfeiler haben sehr verschiedene Form, sie bestehen aus runden oder quadratischen Ziegeln, aber auch aus senkrecht aufgestellten Tonrohren; vielfach lassen sich spätere Veränderungen feststellen. An Stelle der Sandsteindeckplatten über den Hypokaustenpfeilern gab es hier stellenweise auch Ziegelbögen, auf denen dann der Fußboden lag.

Entlang den Wänden der großen Nische sind zum Schutz der Kalksteinmauern vor der Hitze des Feuers schmale Ziegelbänke aufgemauert. In der Mitte der Nische liegen zwei parallele Ziegelmauern, die ihren Anfang bei einem aussen an den Raum angebauten Praefurnulum

loben. in diesem lag eine dicke Ascheschicht; das Heizfeuer brannte zwischen zwei einst überwölbten Zungenmauern, die aus feuerfest Stein - und Ziegelmaterial aufgemauert sind. Über dem Praefurnium lag in der Rückwand der großen Nische ein breites Fenster, das sowohl der Beleuchtung diente, wie auch für die Erwärmung des Raumes durch Sonneneinstrahlung nützlich war.

Der Mittelraum des Caldariums war mit einem Tonnengewölbe überdeckt. dessen Auflager noch erhalten ist und von dem Teile im Schutt gefunden wurden.

in der Südecke des Thermengebäudes liegt eine große unterirdische Zisterne und eine zum Dach führende schmale Treppe. Anscheinend wurde hier mit Hilfe eines Rundganggöpels ein Schöpfwerk betrieben, durch welches das Wasser in ein Hochbassin über der Westecke des Kermengebäudes geleitet werden konnte.